

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 1 (1907)
Heft: 12

Artikel: Anekdoten aus dem Notizbuch eines Pfarres
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

1. Jahrgang
Nr. 12

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1. 50,
Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Adresse für Abonnements
und Inserate:
Buchdruckerei Bächtli & Co. in Bern.

1907
16. Juni

Anekdoten* aus dem Notizbuch eines Pfarrers.

I.

Ein chinesischer Christ hat einst folgende beherzigenswerte Worte gesprochen: „Das Schiff muß im Wasser sein, aber nicht das Wasser im Schiff“. Welche anschauliche Auslegung des Herrenwortes: „In der Welt, aber nicht von der Welt!“

II.

In Irland war es Sitte, daß wehrhafte Männer, wenn sie sich in einem Strome taufen ließen, den rechten Arm energisch über Wasser hielten, damit er nicht mitgetauft würde. Unsere Vorfahren waren streitbare Kämpen**. Gerne wären sie Jünger Jesu gewesen, nur eines können sie nicht begreifen: Stecke dein Schwert in die Scheide! Ja, nur eines wollen auch wir uns vorbehalten an sündlichen Neigungen: Rachsucht oder Stolz, Augenlust oder Geiz. Rein ab der Welt und Christo an!

III.

Pastor Funke fand einst auf einem Grabstein die Inschrift: Christus mea vita, mors mihi lucrum, cetera ludus. Zu deutsch: „Christus ist mein Leben, der Tod ist mir Gewinn, alles andere ist nur ein Spiel!“

IV.

Eine japanische Geschichte vom falschen Hören und Reden:

Ein frommer Buddhist*** starb und kam in den Himmel, wo Kwanon, die Göttin der Barmherzigkeit, ihn empfing und herumführte. Nachdem sie eine Weile miteinander marschiert, erblickten beide einen Raum, der ungefähr wie ein Kramladen aussah. Es waren Bretter, flüchtig zu Tischen zusammengenagelt. Auf diesen lag, wie es von weitem schien, ein ganzer Haufen von Pilzen und getrockneten Fischrogen****. Kwanon hieß den Ankömmling genauer hinsehen und nun bemerkte er, daß es lauter menschliche Ohren waren. Die Göttin erklärte, das sind die Ohren der Leute, die auf Erden immer gerne in die Predigt gingen und sich mit Vergnügen

* Anekdote = kleine Geschichte, Geschichtchen. ** Kämpen = Krieger. *** Buddhistus = eine indische Religion. **** Fischrogen = Fischeier.

in der Sittenlehre unterweisen ließen, deren Werke aber so böse waren, daß sie nach dem Tode in die tiefste Hölle hinabsanken. Nur ihre Ohren sind in den Himmel gekommen. Was der Ankömmling für Fischrogen gehalten, waren lauter menschliche Zungen von Leuten, die gesalbt zu reden verstehen, und die andere mit großem Geschick unterweisen, aber selbst nicht darnach tun. Sie selbst verdarben in der ewigen Finsternis, aber ihre Zungen wurden in den Himmel gelassen.

Wofür ist der Alkohol gut?

Der Alkohol ist gut — die Leute zu verderben,
Bringt ein lustiges Leben — führt früh zum Sterben.
Gibt manchem Brot — Millionen den Tod;
Schafft viele Freuden — die werden zu Leiden.
Er weckt den Mut — daß man Böses tut;
Er stärkt den Magen — nichts zu vertragen;
Er wärmt im Winter — daß viel' erfrieren,
Dient in der Wirtschaft — zum Ruinieren,
Gibt Kraft dem Trinker — bis zum Umfallen,
Macht beherzt zum Reden — um Unsinn zu lassen.
Er fordert im Handel — um zu betrügen;
Es loben ihn viele — sie alle aber lügen.

(Von einer gehörlosen Abonnentin eingesandt.)

Eine taubstumme Heldin im Leben und im Leiden.*

Eine liebe gehörlose Abonnentin unseres Blattes, C. J. in B., teilte mir die untenstehende wahre Geschichte mit:

„In dem kleinen Dorf F., einige Stunden von B., wohnte vor Jahren ein Ehepaar B., das nacheinander fünf taubstumme, schwachbegabte Kinder erhielt, drei Söhne und zwei Töchter. Vier von ihnen wurden in der Taubstummenanstalt zu Niehen unter Arnold ausgebildet, einer konnte nicht mehr aufgenommen werden, weil schon zu alt, und von den Vierem starb einer noch als Schüler in der Anstalt. Die übrigen drei kehrten nach ihrer Konfirmation zu den schwergeprüften Eltern zurück, um sie zu unterstützen, die Söhne als Bauern und die Töchter als Arbeiterinnen in einer Seidenfabrik, wo sie über 30 Jahre treu und fleißig arbeiteten. Da starb ihre Mutter und eine der Schwestern, Luise, mußte den Beruf aufgeben, um ihrem Vater die Haushaltung weiterzuführen. Bei ihrem Austritt aus der Fabrik sammelten ihre Mitarbeiterinnen eine hübsche Summe Geldes, kauften daraus Stoff zu einem Kleid und schenkten ihn der Luise als Zeichen ihrer Achtung und Liebe, welche sie sich erworben hatte durch Fleiß und Treue während so vielen Arbeitsjahren.

*) Ida Sulzbergers Biographie (Lebensbeschreibung) wird in der nächsten Nummer fortgesetzt.